

Leibengewänder; ja sie überschritt, wie Hieronymus selbst sagt, in Liebesgaben das *Ne quid nimis*, führte aber dafür Gründe an, welche ihrem Herzen Ehre machten. Im J. 382 hatte sie die Freude, den hl. Epiphanius, der mit andern Bischöfen in kirchlichen Angelegenheiten nach Rom zu Papsi Damasus I. gekommen war, in ihrem Hause zu beherbergen und den heiligen Bischof Paulinus von Antiochien öfter besuchen zu dürfen. Als Hieronymus Rom verlassen hatte, um den Wüstern zu entgehen, folgte ihm auch Paula mit ihrer Tochter Eustochium in das heilige Land nach, nachdem sie vorher den größten Theil ihres Vermögens an ihre übrigen Kinder abgetreten hatte. Ihre ganze Reise war eine fromme Pilgerfahrt; vorzüglich zu Jerusalem und zu Bethlehem bezeugte sie an allen heiligen Stätten die innigste Andacht. Das heilige Leben der Einsiedler in Aegypten, wohin sie von Palästina aus eine kurze Reise machte, zog sie so sehr an, daß nur die Sehnsucht, ihr Leben im Gelobten Lande zuzubringen, sie hindern konnte, sich den Heiligen in Aegyptens Wüsten anzuschließen. Nach Bethlehem zurückgekehrt, lebte sie mit Eustochium drei Jahre in einem kleinen Hause und stiftete ein Mönchs- und drei Nonnenkloster. Sie selbst führte über die Nonnenkloster die Vorstandschaft und erhielt durch eine weise Leitung eine treffliche Zucht. Der Psalmengesang fand in der Frühe, zur Terz, Sext, Non und Mitternacht statt, *neq. licebat cuiquam sororum ignorare psalmos et non de scripturis sanctis quotidie aliquid discere*. Die Lesung der heiligen Schrift pflegte sie mit dem größten Fleiße; der hl. Hieronymus mußte ihr das Alte und das Neue Testament erklären, und sie lernte mit Eustochium sogar die hebräische Sprache, *ita ut psalmos hebraico caneret et sermonem absque ulla latinae linguae proprietate personaret*. In jeder Lage diente ihr daher auch die Kenntniß der heiligen Schrift zur Leuchte und Stärkung ihres Lebens, und mit Schriftstellen bewaffnet ertrug sie geduldig ihre Gegner oder wies sie mit passenden Antworten ab. Im Allgemeinen sagt Hieronymus von ihren Tugenden: *Si cuncta corporis mei membra vertenter in linguas et omnes artus humana voce resonarent, nihil dignum sanctae ac venerabilis Paulae virtutibus dicere; im Einzelnen hebt er besonders ihre Demuth, ihren Bußgeist, ihre Keuschheit, Geduld, Standhaftigkeit, Wohlthätigkeit hervor*. Paula starb im J. 404. Bei ihrem Tode waren Bischöfe, viele Priester und Mönche anwesend, und die ersten Bischöfe Palästina's trugen ihre Leiche zur Ruhe in die Kirche, welche über der Geburtsstätte Christi erbaut worden war. — Ueber Paula's Tochter Bleßilla und Eustochium s. d. Artt. Die dritte Tochter, Paulina, war an den römischen Senator Pammachius (s. d. Art.) verheiratet, der nach ihrem Tode die Loga des Senators mit dem Mönchsgewande verlaufte. Paula's Sohn Logotius hatte die von Hieronymus gefeierte Lata zur Ge-

mahlin und erhielt von ihr eine Tochter, Paula junior, für deren Erziehung Hieronymus den Brief (Ep. 107) an Lata über christliche Erziehung schrieb. (Vgl. Hier. Ep. [108] ad Eustochium; AA. SS. Boll. Jan. II, 711 sqq.) [Schötbl.]

Paula, Franz von, s. Franz von Paula. **Paulaner**, 1. Mtnimen, s. Franz von Paula; 2. Barnabiten, s. d. Art.; 3. Einsiedler des heiligen Paulus, s. d. Art. Einsiedler, n. 37.

Paulianisten, s. Paulus von Samosata.

Paulicianer heißt eine im 7. Jahrhundert hervorgetretene häretische Secte in der morgenländischen Kirche, welche bei den Katholiken des Abendlandes ein großes, ganz ungerechtfertigtes Interesse hervorgerufen hat. Man konnte ihrem Namen lange Zeit hindurch mannigfache Sympathien entgegenbringen, weil man sich von ihrer Geschichte nur ein undeutliches Bild zu entwerfen vermochte. Dieß ist jetzt anders geworden, nachdem durch die verdienstvolle Schrift des Ebschmähliner Archidiaconus Karapet Ter-Mittschian: „Die Paulicianer im byzantinischen Kaiserreiche und verwandte legerische Erscheinungen in Armenien, Spz. 1893“, zunächst über die Quellen zur Geschichte der Secte neues Licht verbreitet worden ist. Namentlich dürfte bewiesen sein, daß der älteste unter den bekanntesten griechischen Quellen-Schriftstellern Petrus Hegumenus ist (als Appendix ad Potrum Siculum, ed. Gieseler, Götting. 1849), der höchst wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts schrieb, und nicht, wie man bis dahin meinte, der Mönch Georg Hamartolus (s. d. Art.; ein Nachdruck der Ausgabe von Muralt steht bei Migne, PP. gr. CX, 41 sqq.), daß letzterer vielmehr seiner Chronik die Schrift des Hegumenen ziemlich wörtlich einverleibt hat; daß ferner der Bericht des Photius über die Paulicianer (LL. 4 c. Manich., bei Migne, PP. gr. CII, 15 sqq.), wie er uns vorliegt, nur zum Theil von dem gelehrten Patriarchen herrührt, daß dieser Theil der Schrift nur Weniges den Nachrichten des Hegumenen hinzufügt, und daß endlich Petrus Siculus, der Zeitgenosse des Photius, nicht der Verfasser der unter seinem Namen gehenden Schrift *Historia Manichaeorum* (ed. Gieseler, Götting. 1846, und bei Migne, PP. gr. CIV, 1246 sqq.) ist, diese vielmehr den erweiterten Photius zur Grundlage hat. Für die Geschichte der Paulicianer kommen ferner in Betracht Theophanes Confessor mit seiner zwischen 810 und 815 geschriebenen *Χρονολογία* (neue krit. Ausg. von Karl de Boor, Leipzig. 1883—1885, 2 Bde.) und deren Fortsetzung in 6 Büchern (Ausgabe Welfers im Bonner Corpus [1888], bei Migne, PP. gr. CIX, 19 sqq.), die Zeit von 813—961 behandelnd. Diese Fortsetzung benutzt als Quelle die 4 Bücher Königsgehisten von Genesius (zwischen 945 und 959), der aus einer vornehmen armenischen Familie stammte und jedenfalls von seinem Vater, einem hohen Beamten am Hofe Michaels III., vorzugsweise die Kenntniß der von ihm erzählten Begebenheiten hatte. Nimmt man noch hinzu